Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 43

Artikel: Ein vorzügliches englisches Wörterbuch

Autor: Egger, J.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539402

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilme Blätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 3. Nov. 1905.

Nr. 43

12. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die H.H. Seminardirektoren: F. X. Kunz, histirch, und Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwhz), Joseph Müller, Lehrer, Gokau (At. St. Gallen), und Clemens Frei z. "Storchen", Einsiedeln. Einsendungen und Inserate sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich Fr. 4.50 mit Bortogulage. Beftellungen bei ben Berlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Ginfiebeln.

Ein vorzügliches englisches Wörterbuch.

Von mehreren Seiten angefragt, welches englische Lexikon sich denn am besten für den Unterricht in der Schule eignen dürste, glaube ich, dem einen oder andern Kollegen einen Dienst zu erweisen, wenn ich auf dem Wege dieser Zeitschrift einem durch mehrjährige Ersahrung gewonnenen Urteil Ausdruck verleihe und ein Wörterbuch empsehle, das meines Erachtens noch viel zu wenig bekannt und gewürdigt ist. Es ist dies das Wörterbuch von Grieb=Schröer 1).

Die Borzüge dieses Lexikons treten in folgenden Bunkten zu tage:

- 1) in der Anordnung des Stoffes; 2) in der Anordnung des Wortschatzes; 3) in der Angabe der Bedeutungen; 4) in der Angabe der Etymologie; 5) in der genauen Aussprachbezeichnung.
- 1. In einem Werke, dem die Rudficht auf den praktischen Gebrauch bestimmte Grenzen steckt, ist es durchaus nicht gleichgiltig, welche Aus-

¹⁾ Erschienen im Berlag von Paul Neff in Stuttgart in 11. Auflage. Erster Band: Englisch Deutsch. 1392 Seiten. Lexikon 80. Zweiter Band: Deutsch-Englisch. 1216 Seiten. Lexikon 80. Jeder Band solid in Leinen ge-bunden koftet Mark 7. 50; in elegantem Halbleberband Mark 8. 50.

mahl von Wörtern aus dem fast unerschöpflichen Sprachschat getroffen wird, Es tommt vor, daß in einem Wörterbuch Worte und Wortbedeutungen von einer Auflage in die andere hinübergenommen werden, die langst schon außer Rurs gesett find. Schröer hat nun alle jene berbachtigen Formen, die in den Wörterbüchern feit Jahrhunderten fich fortschleppten, ohne je eigentlicher Befit ber Sprache gewesen zu fein, ftreng ausgeschieden, bas der Sprache aber tatfachlich Angehörige mit außerordentlicher Bunktlichkeit verzeichnet. In erster Linie murde bie heute übliche lebende Sprache Englands und Ameritas und in ameiter Linie die Literatursprache seit dem Ende des 16. Sahr= hunderts berudfichtigt. In letterem Betrachte bietet 3. B. Schroer inbezug auf Shakespeare bei Weitem mehr, als man von einem für ben allgemeinen Gebrauch bestimmten englisch=beutschen Wörterbuch füglich erwarten darf. "Wird auch der "Shatespeareforicher immer auf seinen bewährten Schmidt gurudzugreifen genötigt fein, fo macht ihn doch Schröer für den blogen Shakespeareleser ziemlich entbehrlich. Nicht nur der Wortschat des Dramatifers ift mit nahezu absoluter Vollständigkeit in Grieb=Schröer zu finden, sondern auch die Abmeis dungen bes Elisabethanischen Sprachgebrauches find in pragnantester Form verzeichnet." 1) Auf fogenannte "Bollftandigkeit" allerdings macht das Wörterbuch nicht Unspruch, und das halten wir ihm gang besonders Denn nicht felten geben Wörterbuchbearbeiter darauf aus, ben Unkundigen zu blenden, und füllen zu diefem 3mede ihre Spalien mit Sprachmaterial, das ob seiner Seltenheit und Unverständlichkeit allerdings auch den Sachtundigen momentan in Staunen fegen fann. Wörter und Wortbildungen, die aus irgend einer Cammlung bergangener Jahrhunderte abgeschrieben find, nicht felten folche, Die nur auf einem Druckfehler beruhten, werden frititlos angehäuft, mit Mugsprachbezeichnung und Übersetzung verseben und als heute übliches Sprachgut aufgetischt. Dabei merben nicht felten vereinzelte Broden altenglischen Sprachmaterials eingefügt und zwar nicht etwa zur Ertlarung des neuenglischen Sprachgebrauches, sondern lediglich deshalb. um burch ihre Absonderlichkeit den Gindruck der Bollftandigkeit zu ermeden. Indem ma i dann ichlieflich auf bas Titelblatt "Bollftandiges Borterbuch" fest, glaubt man mit der Taufchung des Bublifums fertig ju fein. Und doch muß berjenige, welcher vom Leben einer modernen Sprache gefunde Borftellungen hat, gar wohl miffen, daß absolute Bollftandigfeit nicht nur eine sprachliche Unmöglichkeit ift, sondern auch, daß eine

¹⁾ Jahrbuch ber Deutschen Shakespeare-Gefellschaft, Band XXXII.

solche, selbst wenn sie möglich märe, für den Benützer gar nicht wünschenswert sein könnte. Die großartigste lexikalische Unternehmung der Gegenwart auf englischem Sprachgebiete Nurray's Neues Englisches Wörterbuch ist absolut nicht vollständig und will es gar nicht sein, und wenn man diesenigen Wörterbücher, welche dies kindische Prädikat für sich in Anspruch nehmen, genauer untersucht, so sindet man zu bald, wie eitel und wertlos solche Vorspiegelungen sind.

- 2. Die innere Anordnung des Wortschatzes folgt zwei wichtigen Grundsäten. Die Wörter werden erstens nach ihrer ethymologischen Hertunft geschieden. So treffen wir zwei Wörter «to do» an, eines als Vertreter des deutschen "tun" und eines unserm "taugen" entsprechend. Dem letzteren gehört die Redensart «that will do» an, die in diesem Zusammenhang sosort ihre Erklärung sindet. Zweitens wo zwei Wörter in einem gemeinsamen Mittelpunkt ethmologisch oder semasiologisch zusammenstoßen, ist auf einsache Weise das Verhältnis angedeutet, wie z. B. zu to flinch (me. flecchen x blench) gezeigt wird, daß an der Form des Wortes höchst wahrscheinlich zwei bedeutungsverwandte Wörter beteiligt sind.
- 3. In der Angabe der Bedeutungen wird fbie Entwicklung bes Begriffes nach den verschiedenen oft neben einander verlaufenden Richtungen möglichft anschaulich gemacht. Um hievon ein Beispiel anzuführen, heben wir nur einige Rummern des Artikels «to break» beraus: 1. brechen, 3. burchbrechen, 4. gerbrechen, 8. gahmen, 9. brechen fcmachen, 12. brechen - öffnen, 13. öffnen - offenbaren, 14. brechen - verlegen, 18. abbrechen, 19. abseten, 20. abbringen (von etwas), 21. ju nichte machen, 23. foltern, 24. anbrechen - anschneiben. Es leuchtet sofort ein, daß eine forgfältige Reihung der Begriffe in logischer Abfolge und Entwicklung einerseits das Auffinden der gesuchten Bedeutung ungemein erleichtert, anderfeits aber auch der Ertenntnis ber Grundbedeutung forberlich ift. Besondere Aufmertsamteit mird ber Behandlung der Wortzusammensehungen (Komposita) gewidmet. felben find dem Grundworte naher gerudt, ale die ftreng alphabetische Unorduung das bisweilen erlauben wurde, indem fie in der Regel unter ihrem erften Bestandteil alphabetisch angeführt find, mas zahllose Wiederholungen und daher viel Raum erfpart und überdies auch die Bedeutung des erften Beftandteiles in feinen verschiedenen Unwendungen nicht wenig illuftriert. Alphabetisch eingeordnet find auch alle besonders bemertenswerten Wortformen, fogenannte unregelmäßige Plurale, Berbalformen ufw. Da jedoch Anfanger und Ungeübtere mit der Erklarung biefer Formen und ihrer Burudführung auf das im Wörterbuch be-

handelte Substantiv, Verb, Objektiv Schwierigkeiten haben könnten, so ist zur Erleichterung des Auffindens im Wörterbuch eine kurze Übersicht über das Wichtigste der Formenlehre und die dabei zur Anwendung kommenden orthographischen Regeln beigegeben, mit einem alphabetischen Berzeichnisse der Endungen, so daß wohl jeder Anfänger, wenn er eine englische Wortform sich nicht sofort aus dem Wörterbuch erklären kann, mit Hilfe dieser Übersicht der Endungen in der Lage sein dürste, sich dieselbe zur cht zu legen.

- 4. Die Renntnis der Etymologie oder der Berkunft und der ursprünglichen Bedeutung eines Wortes ift nicht nur für den Gelehrten, fondern auch für ben, der die freinde Sprache nur zu prattifchen Breden zu erlernen municht, von großer Bedeutung. Deshalb beginnt man die Resultate der vergleichenden Sprachforschung nicht bloß in den Borterbüchern ber alten, sondern auch der modernen Sprachen immer mehr zu verwerten. Auch Schröer ift vom gang richtigen Grundfat ausgegangen, daß man auf feine andere Beife ein Bort in feiner Grundbedeutung und in den davon abgeleiteten gahlreichen andern Bedeutungen gründlich verstehen, auf teine Weise fich basselbe vor allem auch ficher merten fonne, als durch den Versuch, feine Entstehung gu begreifen. Deshalb hat er jedem Worte seine Etymologie, soweit fie fich mit Sicherheit herstellen ließ, beigegeben. Dabei konnte es fich natürlich nicht darum handeln, die wechselvolle Geschichte des einzelnen Wortes bom 9. bis 20. Jahrhundert ju veranschaulichen, sondern es war in erster Linie der prattische Gesichtspuntt maggebend, auf möglichst ein= fache Weise die Grundbedeutnng eines Wortes erfichtlich zu machen. Deshalb tonnte es fich nicht empfehlen, die Etymologie von Wörtern, die in letter Linie auf das Berfische, Hebraische, Arabische zc. zurud= geben, in der für diese Sprachen üblichen Orthographie wiederzugeben, fondern nur die griechische, lateinische, frangofische zc. Geftalt, Die für die Bildung und Vermittlung des Wortes im Englischen maggebend Wir stehen nicht an, die fonsegnente Durchführung der Etymologie ale den bedeutenoften Borgug des Worterbuches zu betrachten, denn dadurch gewinnt der Lernende nicht nur ein Bild von der Berdiedengestaltigkeit englischen Sprachgutes, sondern auch bon der Bebeutung der beiden alten Sprachen, des Lateinischen und auch des Griedifden, für bas Englische.
- 5. Bekanntlich ist gerade bei der englischen Sprache die Angabe der Aussprache besonders unentbehrlich, weil die Orthographie mit der Beränderung derselben nicht Schritt gehalten hat, viele Wörter heute noch so geschrieben werden, wie sie vor 100 Jahren gesprochen wurden, viele

auch so, wie sie überhaupt nie gesprochen wurden. Deshalb bereitet die Erlernung der heute üblichen Orthographie den Englandern felbst die allergrößten Schwierigkeiten, weil weder aus der Aussprache mit Sicherheit auf die Schreibung geschloffen werden kann, noch aus der Schreibung auf die Aussprache, weshalb bei einigermaßen felteneren Wörtern auch der gebildete Engländer nicht ohne fein Aussprachewörterbuch ausfommen kann. Mit allgemeinen Regeln kommt man hier nicht weit, ja gerade die Regeln dienen oft lediglich dazu, einen in der Aussprache irre zu führen. So bleibt schließlich nichts anderes übrig, als sich durch das Lexikon von der Richtigkeit der Aussprache eines Wortes zu vergewiffern. Auch nach diefer Seite bin ift Schröers Wert ein ausgezeichneter, zuverlässiger Führer. Die Darftellung der englischen Aussprache in demfelben ift nämlich eine phonetische, d. h. fie bemüht fich, die Laute felbst, ohne Rucksicht auf die gewöhnliche Orthographie der betreffenden Worter, zu veranschaulichen, und zwar geschieht dies bis auf wenige Fälle durch gewöhnliche lateinische Buchstaben mit bem Lautwerte, den diefelben im Deutschen haben. Mit Silfe diefer phonetischen Transsfription sind auch Laien nach furzem Gebrauch in den Stand gesett, sich ein anschaulicheres Bild von dem Lautwert eines Wortes zu machen, als mit Hilfe ber auch heute noch nicht gang überwundenen fomplizierten Walkerischen Rumerierung der einzelnen Votale, die zudem der heutigen Aussprache längst nicht mehr entspricht. Bequemlichfeit wegen befindet fich zudem am Ropfe jeder Seite eine leicht zu überblickende Reihe von key-words zur Veranschaulichung bes Lautwertes der Transffriptionszeichen.

Zum Schlusse noch die Bemerkung, daß auch die praktischen Bedürfnisse des Handels und die verschiedenen technologischen Disziplinen in ausgiebigem Maße berücksichtigt worden sind, besonders ist die kommerzielle Phraseologie eingehend zu ihrem Rechte gekommen. So können wir also das Werk Lehrern und Schülern an Ihmnasien, Real= und Handels= schulen wärmstens empfehlen. Man versuche es zunächst mit dem Englisch= Deutschen Teil, der bei der Lektüre ja zunächst in Betracht kommt. Der Preisist so niedrig, daß er zum Umsang, geschweige denn zum Inhalt, in gar keinem Berhältnis steht.

Sarnen.

Dr. P. J. B. Egger O. S. B.

Sinnspruch.

 $\sim\sim\sim$

Die Jugend lebt vormarts, das Alter rudwarts, daher ist das höchste Bergnügen des Alters die Ruderinnerung.